Wie werden in Biel Truppen untergebracht?

Autor(en): **Zimmerli, Bruno**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **32 (1959)**

Heft 12

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-517364>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wie werden in Biel Truppen untergebracht?

von Lt. Qm. Bruno Zimmerli

Über die «Zukunftsstadt» wurde schon viel geschrieben. Wie aber die Truppe untergebracht wird, darüber herrschte bis heute Stillschweigen. Meine Ausführungen mögen dazu dienen, diese Ruhe zu brechen. Es wäre aber falsch, von mir nun eine komplette Unterkunftsliste, mit Telephonnnummern, zu erwarten. Ich möchte bloss auf die wichtigsten Punkte eingehen.

Als «Gehirn» der ganzen Organisation, die bei einer Unterbringung von Einheiten notwendig ist, wurde ein ständiges Quartieramt geschaffen. Diesem Amt steht Herr Baumgartner vor, ein weit-sichtiger, junger Ortsquartiermeister.

Für Biel kann den Einheitskommandanten und Fourieren eine Rekognoszierung abgenommen werden. Ein Telefongespräch mit Herrn Baumgartner genügt. Es ist denn auch der Ortsquartiermeister, der anschliessend an eine telephonische Unterredung die ganze Rekognoszierungsarbeit leistet. Zum Schluss erstellt er eine vollständige Unterkunftsliste, bereits mit den Telephonnnummern versehen, die in X Exemplaren den Einheitskommandanten und Fourieren zugeschickt wird. Eines muss hier besonders hervorgehoben werden: *Auf diese Listen kann man sich dann verlassen!*

Welches ist das Fassungsvermögen der Bieler «Unterkunftsräume»? Bei Verwendung aller zur Verfügung stehender Räume können in Biel ca. 3000 Mann einquartiert werden.

Welches Prinzip wird bei der Zuweisung der Räume verfolgt? In erster Linie werden besonders eingerichtete Militärkantonnemente benützt. Der Schulbetrieb wird durch die Belegung also nicht gestört. Erst in zweiter Linie werden auf Turnhallen gegriffen, deren Belegung den Schulbetrieb selbstverständlich etwas einengen.

In dritter Linie werden die noch zur Verfügung stehenden Säle benützt. Zudem besteht im Hotel Beau-Rivage, direkt am See gelegen, ein Spezialkantonnement (Bootseinstellraum), das immer den «Besuch» zweier «Spezialeinheiten» kennt.

Die in erster Linie zu benützenden Unterkunftsräume, selbstverständlich mit Separateingang, befinden sich in den neu erstellten Schulhäusern *Linde* und *Sonnenfeld*, sowie im Schulhaus Bözingen. Wir finden dort:

1. eine vollständig eingerichtete Küche mit Schränken, Rüstbrettern, Abwaschanlagen und dem dazugehörigen Küchenmaterial, ohne Geschirr;
2. ein geräumiges, luftiges Lebensmittelmagazin mit verschiedenen Regalen;
3. Waschanlagen und WC, mit Spiegeln und Rasiersteckern;
4. zwei Bureauräume mit permanenten Telephonanschlüssen;
5. das Kantonnement für die Mannschaft. Die Zimmer für Offiziere, höhere Unteroffiziere und Unteroffiziere werden durch den Ortsquartiermeister *gesucht*.

Im Schulhaus *Linde* wurde sogar eine *elektrische* Militärküche eingerichtet. Zudem finden je zwei Mann ein Wandschränkli für die persönlichen Effekten.

Die Räume sind einfach, aber zweckmässig eingerichtet und werden den an sie gestellten militärischen Anforderungen vollauf gerecht. In den Küchen befinden sich drei Kessi à 150 Liter Inhalt. Auf Wunsch können zusätzliche Kessi eingerichtet werden.

Als «Schlafunterlage» dienen amerikanische Feldbetten oder Strohsäcke, je nachdem, wie es die Einheitskommandanten wünschen. Die Unterkunftsräume werden durch das Quartieramt vollständig eingerichtet. Genau gleich werden die Räume von der Truppe wieder abgegeben. Das Wegräumen usw. besorgt erneut das Quartieramt. Dieser «Dienst am Kunden» wird von den Einheitskommandanten stets begrüsst. Herr Baumgartner, Ortsquartiermeister, ist also gewillt, der Truppe den Aufenthalt so angenehm als nur möglich zu gestalten und sie von vermehrter Arbeit zu entlasten.

Die in zweiter Linie benützten Unterkunftsräume, also die Schulturnhallen, befinden sich über das ganze Stadtgebiet verteilt. Wir unterscheiden:

- a) Turnhallen mit eingerichteter Militärküche und
- b) solche Hallen, bei denen eine Kochgelegenheit eingerichtet werden müsste.

Unter a) finden wir eine Turnhalle in Mett, drei Turnhallen an der Logengasse (Platz für ein Regiment) und eine Turnhalle an der Neuengasse. Unter b) finden wir die Hallen Alleestrasse, Galeerweg, Mühlefeld, Pasquart, Alpenstrasse und das schon erwähnte Kantonement im Hotel Beau-Rivage. In diesen Hallen stehen den Soldaten neben der einzurichtenden Waschgelegenheit auch noch die Duschenräume zur Verfügung. Die Bureaus werden in Schulzimmern, die in aller-nächster Nähe liegen, eingerichtet. Die Essräume für Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten befinden sich für alle «Unterkunftsräume» in den nächstgelegenen Restaurants. Auch diese werden durch den Ortsquartiermeister reserviert.

Der Bestand an Feldbetten und Strohsäcken ist heute auf 2000 Stück angestiegen. Für die restlichen 1000 Mann (gesamtes Fassungsvermögen von Biel = 3000 Mann) müsste ein offenes Strohlager vorgesehen werden.

Aus diesen kurzen Ausführungen darf geschlossen werden, dass sich die zuständigen Instanzen voll und ganz einsetzen, um den Wehrmännern würdige Unterkunftsräume zur Verfügung stellen zu können. Auch die Einrichtungskosten wurden nicht gescheut, verschlang doch die elektrische Küche im Schulhaus *Linde* ca. Fr. 8000.—.

Aber nicht nur an den bestehenden Räumen wird festgehalten. Nein! Auch für die Zukunft wird geplant. So wird im Projekt für das neue Battenbergschulhaus vorgesehen, neben den bereits aufgezählten Räumen, noch einen Essraum für Unteroffiziere und Soldaten einzurichten, wobei dann sämtliches Essgeschirr ebenfalls zur Verfügung gestellt würde. Man darf dann füglich von «Kasernenunterkunft» und «Kasernenverhältnissen», selbstverständlich im guten Sinne des Wortes, sprechen. Den Behörden und Herrn Baumgartner, Ortsquartiermeister, gebührt dafür an dieser Stelle aufrichtiger Dank.

Stimmen aus dem Leserkreis

«Truppenkasse und ausserdienstliche Tätigkeit»

Der Artikel in der Oktobernummer des «Fourier» über «Die Frage der Kostendeckung für die ausserdienstliche Tätigkeit» hat mich veranlasst, in unserem Bataillon eine diesbezügliche Untersuchung anzustellen; denn als Qm. eines Geb. Füs. Bat., welches regelmässig mit einigen Patrouillen an Brigade- und Armeewettkämpfen teilnimmt, hat mich das Problem der hiedurch entstehenden Kosten und der damit verbundenen systematischen Schröpfung der Truppenkassen schon seit längerer Zeit beschäftigt.

Es zeigt sich, dass die Truppenkassen unseres Bataillons während der vergangenen zehn Jahre insgesamt Fr. 5962.— zur Deckung der Kosten unserer Patrouillen für derartige Wettkämpfe aufgewendet haben, wobei Subsidien aus den Sportkassen übergeordneter Truppenkörper bereits abgezogen sind. In den letzten vier Jahren betrug der Aufwand durchschnittlich Fr. 760.— pro Jahr, das heisst ziemlich genau soviel, als der jeweilige Bundesbeitrag an die Truppenkassen ausmachte. Nur dank verschiedener zusätzlicher Einnahmequellen, Spenden von Seiten der Wehrmänner usw., war es möglich, auch die übrigen Kosten zu bestreiten, ohne die Kassen gänzlich auszuplündern.

Für die Garnierung der Gabentische werden in der Regel die Geschäftsleute der betreffenden Regionen, sowie die Offiziere der beteiligten Truppenkörper angegangen (so haben beispielsweise die Offiziere unseres Bataillons für den letzten Wettkampf allein Fr. 450.— in bar, sowie diverse Naturalgaben gespendet!). Die Patrouilleure und freiwilligen Funktionäre ihrerseits bringen jeweils schon derart mannigfache persönliche Opfer, dass es nur recht und billig ist, wenn ihnen wenigstens die effektiven, unumgänglichen Spesen für Training und Wettkampf zurückvergütet werden. Soll dies jedoch ewig die Aufgabe der Truppenkasse bleiben?

Der Vorschlag für einen angemessenen Beitrag des Eidgenössischen Militärdepartementes pro Patrouilleur dürfte gewiss nicht unverschämt und jedenfalls wert sein, einmal an kompetenter Stelle vorgebracht zu werden.

Hptm. R. Dorner, Nyon

Zum Artikel «Gedanken zum 1. August» erlaube ich mir dazu Stellung zu nehmen:

Lt. Qm. Zimmerli schreibt unter anderem: «Das einzige, was wir machen können und müssen, besteht im Auf-der-Höhe-halten unserer Ausrüstung. Dazu gehört auch die Atomwaffe.»